

schwader, das des Thors gehütet, die verspätete Infanterie im Sturmschritt herbei kam. Jetzt war der Kampf für die königliche Partei entschieden. Unten streckten zwei Geschwader Reiter, oben die übrig gebliebenen Hellebardiere das Gewehr. Der verrätherische Major und der Adjutant waren im Gefecht geblieben; Salidro, Imperiali, Lucioni und Ornani, die schwer verletzt, doch zu ihrem Entsetzen nicht tod waren, wurden in Ketten gelegt; aber theuer war der Sieg erkauft. Der bleiche Friedrich, von einem Stirnhiebe erschöpft, war über seine Reiter, die sämmtlich in seiner Vertheidigung gefallen waren, hingefunken, betrachtete mit wehmüthigen Blicken den treuen Riesen, der, aus tiefen Ehrenwunden blutend, sich mit der letzten Kraft bis zu des Gebieters Füßen schleppte: Ich sterbe eines ehrlichen Soldatentodes, stöhnte Horra, das danke ich Euch, mein Prinz, dafür sterbe ich auch freudig für Eure Rettung, und nun erst sind wir quitt. Darauf zog er den Hut über die Augen, streckte die gewaltigen Glieder lang aus und war nicht mehr. Der überstolze Jüngling aber erröthete nicht, vor allen Zuschauern sich zu dem weiland Räuberhauptmann hinabzubeugen, die blutige Stirn ihm zu küssen und weinend zum Himmel hinauf zu klagen: Ich habe meinen treuesten Freund verloren!

(Die Fortsetzung folgt.)

### Aus der Vorzeit.

Unfern des Cirknizer See's in Crain, liegen die Trümmer des Schlosses Stegberg, in welchem der letzte Ritter dieses Namens und Stammes von seinem Todfeind, Erasmus Lueger, 1482 überfallen, unter das Dach flüchtete, durchbrach, mit dem Kopf in der Spalte stecken blieb und erstickte. Der Annalist gedenkt, bei dieser Veranlassung, einer auffallend großen Zahl von Edelleuten jener Landstriche, die, als die Letzten ihres Stammes und Namens, auf eine gewaltsame oder ungewöhnliche Art endeten und führt achtunddreißig derselben und ihr letztes Schicksal namentlich auf. Viele der Letztern wurden, zu Folge des Mißbrauchs ihrer Privilegien, von den gemißhandelten Unterthanen gesteinigt, zerhauen, aus den Fenstern geworfen; ein Pleurat mit seiner Frau und sieben Kindern gehangen. — Carlsberg ward von vier Pferden zerissen, zwei Brüder Reichenburg erschossen sich gegenseitig, Tudor flog, in Novigrad, mit seiner Fa-

milie in die Luft. Andre fielen in Zweikämpfen und Turniren, durch Selbstmorde, durch die Pest, durch das Schwert des Erbfeindes, oder kamen in türkischer Gefangenschaft um.

Zur Zeit der Hexen-Verfolgung ward fast die sämmtliche Gemeinde des oben erwähnten Stegbergs verbrannt, „weil sie alle des Teufels Werkzeug und Bundes-Genossen gewest.“

G. S.

### Der Schmecker.

Montmaur, der in Paris 1648 als ein berühmter Schmecker starb, saß einmal mit einer großen Gesellschaft, welche sprach, sang und lachte, bei Tafel. Auf einmal rief er ganz böse: Still doch, meine Herren! wenn ich bitten darf. Sie machen einen solchen Lärm, daß ich mich selbst nicht kann essen hören.

### Der Esser.

Marschall Villars hatte einen Thürsteher aus der Schweiz, dessen Talente man aus folgender Unterredung, die der Marschall einmal mit ihm hielt, kennen lernen kann.

Der Marschall. Wie viele Rindselendenbraten traußt Du Dir zu essen?

Der Schweizer. Ach, Ew. Gnaden, da brauche ich nicht viel, höchstens fünf bis sechs.

D. M. Und wie viele Schöpfenkeulen?

D. S. Schöpfenkeulen? Das geht auch noch. Etwa neun bis zehn.

D. M. Wenn's nun aber alte Hühner wären?

D. S. Da bin ich bald satt, über dreizehn bis vierzehn ermache ich nicht.

D. M. Run? und Tauben?

D. S. Was die Tauben betrifft, brauche ich sehr wenig, so ein vierzig, vielleicht funfzig, je nachdem sie nun fett sind.

D. M. Und Lerchen?

D. S. O Lerchen! Ew. Gnaden! — Lerchen! so viel es deren nur giebt.

H.

Auflösung des Sylbenrathsels in No. 86.

Z r ü b s a l.